

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für die Monate Mai und Juni

zu ½ des Quartalpreises können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in unserer Expedition aufgegeben werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Jos. Broig.

Deutschland.

CPC. Berlin, 20. Mai. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen abermals schwach besuchten Sitzung zunächst in dritter Lesung den Nachtragsetat. Die Forderungen dieses Etats für militärische und strategische Zwecke wurden anstandslos bewilligt. Eine Discussion wurde nur angeregt durch eine vom Abg. Dr. Hammacher (natl.) beantragte Resolution auf reichsrechtliche Regelung der Verpflichtungen der Eisenbahnverwaltungen zur Gestattung und Ausführung der im Interesse der Landesverteidigung für notwendig erachteten Veränderungen und Erweiterungen ihrer Eisenbahnen. Die Resolution stieß jedoch allseitig auf Widerspruch. Während die Abgg. v. Hellendorff (cons.) und Schrader (fr.) in Uebereinstimmung mit dem Staatssecretär im Reichsschatzamt Dr. Jacobi das Bedürfnis nach der verlangten gesetzlichen Regelung in Abrede stellten, wurde seitens des Abg. Dr. Windthorst geltend gemacht, daß der Reichstag in dieser Angelegenheit gar nicht competent sei. Abg. Dr. Hammacher zog in Folge dieses Widerspruches seine Resolution zurück. Das Militär-Kriegsetzgesetz (Gesetzentwurf betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine) gelangte ohne erhebliche Debatte und durchgehends unverändert nach den Beschlüssen der Commission mit einer vom Abg. v. Benda

beantragten, von den Conservativen und vom Centrum unterstützten Resolution zur Annahme, welche die Regierung ersucht, thunlichst in der nächsten Session dem Reichstage eine Vorlage zu unterbreiten, nach der die Wittwen- und Waisengeldbeiträge sowohl bezüglich der Reichsbeamten des Civilstandes, als auch der Angehörigen des Reichsheeres und der Marine in Wegfall kommen.

Alsdann trat der Reichstag in die zweite Beratung der Kunstbutter-Vorlage ein. Die Commissionsbeschlüsse haben bekanntlich statt des Ausdrucks „Kunstbutter“ die Bezeichnung „Margarine“ in die Vorlage aufgenommen, halten aber an dem Vorschlage des Regierungsentwurfs in § 1 fest, daß die Verkaufsstellen für Margarine die deutliche Inschrift „Verkauf von Margarine“ tragen müssen.

Abg. Dr. Damberger bekämpfte die Wahl des fremdländischen Ausdrucks „Margarine“, da der Name „Kunstbutter“ dem Sprachgebrauch des Volkes entspreche und der Gesetzgeber nicht in den Sprachgebrauch des Volkes eingreifen dürfe. Die Commission habe sich nur von agrarischen Rücksichten leiten lassen, um dem Volke den Genuß der Kunstbutter zu verfehlen und die Kunstbutterfabrikation zu schädigen.

Abg. Graf von und zu Hohenbroich wies diesen Vorwurf gegen die Commission entschieden zurück und legte dann die Bedeutung der Vorlage für die Landwirtschaft dar, die durch die Kunstbutterfabrikation eine Concurrenz erleide, der sie nicht widerstehen könne, wenn nicht die Kunstbutterfabrikation gezwungen würde, ihr Product unter der ihm gebührenden Flagge auf den Markt zu bringen.

Der Director im Reichsgesundheitsamt Dr. Köhler versicherte, daß es auch der Regierung fern liege, die Kunstbutterfabrikation zu schädigen und empfahl die Beibehaltung des Ausdrucks „Kunstbutter“, da dieses Wort sich nur einmal im Verkehr eingebürgert habe, während Margarin einen Rohstoff bedeute, der nicht einmal überall zur Kunstbutterfabrikation verwendet werde.

Nachdem noch der Abg. Frege die Commissionsbeschlüsse vertheidigt, wurde § 1 in der Fassung der Commission angenommen.

Hierauf wurde die Weiterberatung bis Samstag vertagt. — In der Brannntweinsteuer-Commission des Reichstages machte der Vorsitzende Abg. Miquel beim Beginn der heutigen Sitzung den Vorschlag, bei der Vera-

thung des Theils des Gesetzentwurfs, welcher von der Nachtragsteuer handelt, die Öffentlichkeit auch für die der Commission nicht angehörenden Mitglieder auszuschließen. Nachdem der Abg. Dr. Meyer (fr.) diesem Vorschlage widersprochen, wurde nach kurzer Debatte der Beschluß gefaßt, das Plenum des Reichstages zu ersuchen, einen dahinzielenden Beschluß zu fassen. (Die Ausschließung der Öffentlichkeit hat offenbar den Zweck, einer wilden Speculation vorzubeugen, die sich an Mittheilungen aus der Commission über die Höhe der Nachsteuer eventl. über die Grundzüge eines Nothsteuergesetzes knüpfen würde.) Die Commission nahm sodann nach längerer Debatte den Antrag des Abg. Miquel auf Einführung des Rectificationszwanges für den Kartoffelspiritus an und wandte sich dann mit Uebergehung der in den §§ 4 bis 36 enthaltenen Control- und Strafbestimmungen, deren Vorberatung an eine Subcommission verwiesen ist, zum zweiten Abschnitt der Vorlage, welcher von der Maisbottichsteuer, Branntweinmaterialsteuer und Zuschlag zur Verbrauchsabgabe handelt. Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Huene wurde dem § 38 Ia folgende Fassung gegeben: „In den landwirtschaftlichen Brennereien, d. h. in denjenigen ausschließlich Getreide- oder Kartoffeln verarbeitenden Brennereien, bei deren Betrieb die sämtlichen Rückstände in einer oder mehreren den Besitzern der Brennerei gehörigen oder von denselben betriebenen Wirtschaften verfüttert werden und der erzeugte Dünger vollständig auf dem den Besitzern der Brennerei gehörigen oder von denselben bewirtschafteten Grund und Boden verwendet wird, gleichgültig ob in beiden Fällen die Wirtschaften verpachtet sind oder im Selbstbetrieb der Besitzer sich befinden.“ Dagegen wurde ein Antrag Kardorff-Symula, die Brennereizeit auf 8 resp. 8½ Monate zu beschränken, d. h. nur die Brennereien mit einer achtmonatlichen Campagne zu den landwirtschaftlichen Brennereien im Sinne des § 38 zu zählen, abgelehnt. Bei der Discussion über den § 38 wurde von Seiten der conservativen und reichsparteilichen Mitglieder der Commission vorzugsweise die Maisbrennereien heftig angegriffen und u. A. eine dreifache Erhöhung desolls auf Mais verlangt. Zu § 38 II wurde der Antrag Udden angenommen, an Stelle der tagweisen Quantumsbestimmung der Vorlage (a. unter 1050 Liter, b. von 1050 bis 1500 Liter, c. von 1500 bis 3000 Liter) eine

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

5). (Fortsetzung.)
„Wir wären nach dieser Feuerprobe mit der Durchsuchung wohl zu Ende, Herr Commissar!“ sprach Ulrike, als sie die Wendeltreppe hinabgestiegen waren, mit stolzer Würde. „Sie werden zugeben müssen, daß dem Gesetze vollauf Genüge geleistet worden.“

Der Commissar verbeugte sich tief, sprach seinen Dank aus und entschuldigte sich mit der Pflicht, worauf Johann herbeikam und den unliebsamen Gast zur Thür geleitete. Draußen angekommen, warf der Commissar einen finsternen Blick auf das alte Gebäude.

„Haben sich lange drinnen aufgehalten, Herr Commissar!“ tönte eine halbblaue Stimme an seiner Seite, „nichts gefunden?“

„Nein, Thorsten, Sie haben sich geirrt,“ versetzte der Commissar grübelnd, „es ist ein verwünschtes Haus, nichts als Winkel und Irrgänge.“

„Eben deshalb, hätten mich mitnehmen sollen, Herr Commissar!“

„D, mein Scharfblick entdeckte ein geheimes Nest, das Ihnen vielleicht entgangen wäre.“

„Hier Augen sehen mehr als zwei —“

„Ich sage Ihnen Thorsten, Sie haben sich geirrt, der Burche ist drinnen bestimmt nicht,“ behauptete der Commissar erregt.

„Wir werden sehen, murrte der Detectiv, „dort ich in dieser Nacht auf eigene Faust operieren, Herr Commissar?“ fragte er dann devot.

„Reinnetwegen, — ich bleibe aber dabei, es ist eine falsche Fährte, wir verlieren nur kostbare Zeit.“

5). Wo war der Verfolgte hingelommen? — Wie überhaupt aus seinem Versteck entwichen?“

Mit diesen geheimnißvollen Fragen marterte der alte Johann seinen armen Kopf, der ganz wußt und witz von dem Erlebten dieses schrecklichen Abends geworden war.

Er schleifte sich mit zitternden Knien in sein Stübchen und sank laut seufzend in den Sorgenstuhl.

Weshalb hatte Fräulein Ulrike behauptet, daß er, der alte Johann, nichts von dem Versteck an der Wendeltreppe wisse? — Sollte Fräulein Hedwiga der Tante gebeichtet und diese den Verfolgten selber aufs Neue gerettet haben? — Dann freilich war Alles klar und nur das Eine befremdend, daß die stolze Ulrike von Immendorf, welche niemals von

der Wahrheit abgewichen und die Lüge stets gebrandmarkt hatte, urplötzlich mit ruhigem Antlitz die Unwahrheit gesprochen, ohne mit der Wimper zu zucken, gelogen hatte.

„Ja gelogen, es ist nicht anders,“ seufzte Johann, „Herr Du meine Güte, wie mag sie dabei gelitten haben, die stolze Seele, so wahrhaftig durch und durch. Es ist grausam von ihm, hierher zu kommen, — aber die Männer sind's einmal, — ja ja, wir sind undankbare Creaturen und wenn's nicht wegen der Ehre des Hauses und der armen kranken Gnädigen wäre, — sie hätte's nicht thun müssen, partout nicht, denn sie wird sich diese Lüge niemals vergeben.“

Drinnen bei der kranken Irmgard saß mittlerweile Hedwiga, der Tante mit heiterem Geplauder ein Lächeln auf das blaße, eingefallene Gesicht zaubernd. Sie verstand es, ihre Reizigkeiten in ein so vornehmeres Gewand zu kleiden, daß Tante Irmgard sich angenehm davon berührt fühlte.

„Es freut mich, daß bei Major Zellkamp ein feiner Ton herrscht, Kind!“ hüffelte sie mit zufriedener Miene, „hätte es dem Manne, der mir stets unsympathisch gewesen, niemals zugetraut, ein vornehmeres Haus machen zu können. Seine Schwester, welche daselbst repräsentirt, ist die Wittve eines höheren Staatsbeamten, glaube ich.“

„Ja, Tante, man titulirt sie Frau Regierungsräthin. Weshalb aber —“

„Der Major war früher arm, besaß nichts als seine Officiersgasse,“ fuhr Irmgard fort, „er hat geerbt, glaube ich.“

„So ist's, Tante, und er macht durchaus kein Hehl daraus, daß jene knappe Vientenantszeit die glücklichste seines Lebens gewesen.“

Tante Irmgard machte eine nervös abwehrende Handbewegung.

„Ein indischer Nabob-Dinkel setzte ihn zum Erben ein,“ sagte sie ungeduldig, „ich finde das Colettriren mit der Armut höchst albern und unpassend von einem solchen Manne.“

Hedwiga schweig eine Weile, emsig die Wollle zu ihrer Stiderei ordnend.

„Ich bin durchaus nicht neugierig, liebste Tante!“ begann sie dann plötzlich unbefangen, „müchte aber doch geru wissen, weshalb der herzensgute Major Dir stets so unsympathisch gewesen.“

Die Kranke zuckte zusammen, und ihre feinen Finger zerpflückten in nervöser Erregung eine prachtvolle Rose, welche Hedwiga ihr mitgebracht.

„Weil er so anmaßend war, sich in unsere Familie ein-drängen zu wollen!“ stieß sie nach einer Weile kurzathmig hervor.

Die junge Dame blickte erstaunt auf, und ihr liebliches Antlitz überflog ein leichtes Lächeln.

„Der häßliche Major?“ fragte sie kopfschüttelnd, „o, Tanten, verzeih, das war allerdings höchst anmaßend von ihm.“

„Ja häßlich und bürgerlich dazu,“ sagte Irmgard mit schwachem Nachdruck hinzu. „Versteht Du jetzt meine Abneigung gegen diesen Mann und gegen Deine Besuche in seinem Hause?“

„Magda Rosen, die Pflgetochter der Regierungsräthin, ist meine einzige wirkliche Freundin und das liebenswürdigste Geschöpf, welches ich kenne,“ antwortete Hedwiga einfach.

„Geschöpf — der Ausdruck ist richtig,“ hüffelte die Kranke, „ich dulde ihre Besuche nur, merke Dir das Hedwiga!“

Sie schwieg einige Minuten, ihre ruhig arbeitende Nichte aufmerksam beobachtend.

„Ich beklage es tief,“ begann sie dann plötzlich wieder, „daß mein seliger Bruder die unverzeihliche Thorheit beging, sich nach dem frühen Tode seiner ersten Gemahlin, einer geborenen Comtesse von Eberstein, wiederum, und zwar mit einer Bürgerlichen zu vermählen. Der elende Mammon droht alle Standesunterschiede aufzuheben.“

„Du sprichst von meiner seligen Mutter, Tante Irmgard!“ bemerkte Hedwiga mit gepreßter Stimme.

„Der Du, Gott sei Dank, durchaus nicht gleich,“ versetzte die Kranke hart. „Du bist, mindestens in Deinem Aeußeren, eine echte Immendorf, wenn auch, zu meinem Leidwesen, sich bürgerliche Neigungen bei Dir offenbaren.“

Hedwiga wollte etwas erwidern, schwieg aber aus Schonung für die rücksichtslose Kranke, die seinen Lippen fest aufeinanderpresst, und die Augen, zwischen denen sich eine kleine Falte gebildet, unverwandt auf ihre Stiderei gekehrt.

„Du gleichst in diesem Moment frappant Deinem Papa,“ fuhr Irmgard leise fort, „während Du in Deiner gewohnten heiteren Laune unserer schönen Ahnfrau Hedwiga, deren Namen Du erhalten, ganz merkwürdig ähnlich siehst. Ja, Du bist sehr schön, mein Kind, besitzt den echten brünetten Typus der Immendorfs, das prachtvolle kastanienbraune Haar, die unergründlichen Augen und den vornehmen Zug des feingeschnittenen Antlitzes, obwohl Deine Haltung etwas zu Behaftes, zu Vibelhaftes besitzt, was leider an Deine Mutter erinnert. Es gibt eben nichts Vollkommenes in der Welt!“

setzte sie seufzend hinzu.

„Du warst eine blonde, bläuliche Schönheit, Tante, also keine echte Immendorf,“ konnte sich Hedwiga nicht verjagen, etwas boshaft zu bemerken.

Ermgard's schmale Rippen zuckten aufgeregt, ihre Augen stellten drohend.

"Eine recht unpassende Bemerkung von Dir," sagte sie einem starken Husten-Anfall, "ich — bin eine — echte — Gichtstern, — fürstliche Seitenlinie —"

Hedwiga erhob sich rasch, um der Kranken Beistand zu leisten, doch diese schob sie bittig zurück.

"Bergib, liebe Tante Ermgard!" bat sie schmeichelnd, "ich will Dich gewiß nicht kränken, — aber ich bin doch nun mal das Kind meiner Mutter und muß das vierte Gebot, — Du selbst es mich gelehrt, hochhalten."

"Ist schon gut, Kind, gib mir zu trinken."

Hedwiga reichte ihr ein kostbares Kelchglas, woraus die Tante nippte, ihr dann wieder freundlich zulächelte und die Augen schloß.

Auf Hedwiga's Antlitz legte sich jetzt, wo sie sich nicht ihr beobachtet wußte, ein ängstlich besorgter Ausdruck. Sie eilte mit allen Sinnen und hätte am liebsten das Zimmer verlassen, um das Resultat der polizeilichen Durchsuchung zu ahnen.

Wie viel Lobesangst und Aufregung hatte sie an diesem Tag schon gehabt. Einen vorurtheilsvollen Blick auf die wiedererschlummernde Kranke werfend, umguckte ein unstill bitteres Lächeln ihre feinen Rippen. Wenn die ahnen-ze Tante Ermgard es ahnen könnte, um wen sie all' diese Angst erlitten und noch immer empfand? — Sie, die ihre theuerbürgerliche Mutter noch im Grabe schmähte!

(Fortf. folgt.)

wird. Bliqner müssen ein gutes Gedächtniß haben und daran
 fehlt es Ratow offenbar.
 — Am Mittwoch gab der Vorstand des Reichstages, be-
 stehend aus den Vicepräsidenten, den Schriftführern und den
 Quästoren, dem Präsidenten v. Wedell-Biesdorf aus Anlaß
 der Feier seines 50. Geburtstages ein Diner im Kaiserhofe.
 Heute, am Geburtstage selbst, wurde dem Präsidenten ein
 großer Strauß im Reichstage dargebracht.
 — Die Nachricht, daß ein Gesetz betreffs der Bestrafung
 von Spionen dem Reichstag noch in dieser Session zugehen
 soll, hat in parlamentarischen Kreisen große Ueberraschung
 hervorgerufen und man bezweifelt ihre Richtigkeit. Mit Be-
 zug darauf wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Vielleicht ist
 die Meldung auf Grund von Erörterungen entstanden, welche
 anscheinend über die Eventualität einer Veröffentlichung des
 Actenmaterials bezüglich der französischen Spione stattge-
 funden haben.“
 CPG. **Berlin**, 21. Mai. Der Reichstag führte in der
 heutigen Sitzung die zweite Verathung der Kunstbutter
 (Margarine)-Vorlage zu Ende.
 Die Discussion über den von der Commission einge-
 fügten § 2, welcher das Verbot der Mischbutter (Mi-
 schung von Natur- und Kunstbutter) ausdrückt, nahm den
 weitaus größten Raum in der heutigen Verhandlung in
 Anspruch, die dadurch eine besondere Bedeutung gewann, daß
 der Minister v. Bötticher sich unter wiederholten Zustim-
 mungsausrufungen der Linken in sehr entschiedener Weise
 gegen das Verbot der Mischbutter aussprach, während die
 Rechner der conservativen Parteien ebenso entschieden an den
 Commissionsbeschlüssen festhielten und lieber das ganze Ge-
 setz scheitern, als das Verbot der Mischbutter fallen lassen
 wollten.
 Abg. Graf Adelman v. Adelmansfelden rech-
 tigte das Verbot von Mischbutter, als Schutz einerseits
 des Publicums vor Täuschungen, andererseits als Schutz der
 Landwirthschaft vor einer fraudulösen Concurrenz. Wenn
 die Vorlage kein Verbot der Mischbutter ausspreche, legalisire
 sie geradezu den Handel mit Mischbutter und zwingt in
 Folge der Concurrenz die Händler zur Mischung geringwer-
 thiger Präparate und Surrogate, welche die Naturbutter
 ganz verdrängen würden.
 Minister v. Bötticher bekämpfte das von der Commission
 vorgeschlagene Verbot der Mischbutter, da dieses Verbot nicht
 so sehr die Abwehr einer Täuschung als die Unterdrückung
 einer lästigen Concurrenz bezwecke und damit ein gefährliches
 Princip in die Gesetzgebung einführe, außerdem eine unaus-
 führbare polizeiliche Controle nach sich ziehe.
 Die Abgg. Peters (natl.), Dr. Witte (dfr.), Clemm
 (natl.) und Grub (natl.) unterfügten die Ausführungen des
 Ministers v. Bötticher, während die Abgg. v. Wedell-
 Machow (conf.), Nobbe (Reichsp.) und Graf Holstein
 paralogisiren suchten, daß das Verbot der Mischbutter im Interesse
 der Landwirthschaft und der Naturbutterproduction absolut
 notwendig, und daß ohne ein solches Verbot das ganze Ge-
 setz werthlos sei.
 Troßdem Minister v. Bötticher noch einmal unter be-
 sonderer Betonung, daß durch das Verbot der Mischbutter
 eine unausführbare polizeiliche Controle eintreten werde, ob
 die Naturbutter Margarine und die Margarine Naturbutter
 enthalte, um Ablehnung des § 2 der Commissionsbeschlüsse
 eheben, gelangte derselbe dennoch mit schwacher Majorität
 zur Annahme.
 § 3 erhielt nach einem Antrage des Abg. v. Wedell-
 Machow den Inhalt, daß Margarin nur in Würfel-
 form und mit einer Umhüllung verkauft werden darf, welche die
 Bezeichnung Margarin und die Firma des Verkäufers entfällt.
 Der Rest der Vorlage wurde unverändert angenommen
 Montag kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen.
 — Die Branntweinsteuer-Commission, welche
 heute die erste Lesung der Vorlage beendigte, nahm
 zunächst die Abschnitte III, IV und V des § 38 (Material-
 steuer, Rüben- und Melassebrennereien, Rückvergütung der
 Maisbottichsteuer) in der Fassung der Regierungsvorlage
 an und beriet alsdann über einen Antrag des Abg. Frhrn.
 v. Huene: „In denjenigen landwirthschaftlichen Brennereien,
 in welchen mehr als 10,000, jedoch nicht über 20,000 Etr.
 Maisbottichraum täglich eingeamaisht werden, wird von dem her-
 stellten Branntwein, insoweit derselbe der Verbrauchsabgabe
 unterliegt, ein Zuschlag zu dieser erhoben, welcher 0,02 M.
 für das Liter reinen Alkohols beträgt. Für diejenigen Brenn-
 ereien, in welchen über 20,000 Liter Maisbottichraum täglich ein-
 gemaisht wird, der Zuschlag auf 0,04 M. für das Liter
 reinen Alkohols erhöht. Der Antrag wurde angenommen.“
 Ferner lag zu § 39 Abs. 2 ein Antrag des Abg. Frhrn.
 v. Huene vor, welcher für den Fall, daß landwirthschaftliche
 betriebe-Brennereien den gewerblichen Brennereien
 gleich statt der Maisbottichsteuer die Zuschlagsteuer wählen,
 bestimmt, daß die Zuschlagsteuer bei einer Production bis 1000
 Hectoliter reinen Alkohols in der Brennperiode 0,12 M.,
 bei einer Production von 100—150 Hectoliter 0,14 M.,
 darüber hinaus 0,20 M. betragen solle.
 Abg. Dr. Buhl beantragte, für die bestehenden Korn-
 brennereien, insbesondere für die Hefebrennereien, die
 Zuschlagsteuer auf 0,16 M. für das Liter reinen Alkohols
 zu setzen. Der Antragsteller zog den Antrag, der von dem
 Abg. Mirbach lebhaft bekämpft wurde, zurück, unter dem
 Vorbehalt der Wiederbringung in der zweiten Lesung. Der
 Antrag Huene wurde einstimmig angenommen.
 Im Uebrigen gelangten die §§. 39 und 40 unverändert
 zur Annahme. Zu §. 41 (Branntweinsteuergeld von 160 M.
 für 100 Kilogr.) wurde auf Antrag des Abg. Dr. Buhl
 eine Unterscheidung zwischen Fässern und Flaschen vor-
 genommen und der Branntweinsteuergeld für Branntwein in Fässern
 auf 120 M., in Flaschen auf 180 M. festgesetzt. Dem höhe-
 ren Steuergeld sollen auch Liqueure in Fässern unterliegen.
 Ueber die Nachsteuerfrage soll in einer besonderen
 heimen Sitzung verhandelt werden.
Berlin, 21. Mai. Der dem Reichstage heute zugegangene
 Entwurf der Zuckersteuer weist gegenüber dem ursprünglich
 im Bundesrath zugegangenen Entwurf außer einigen redac-
 tionellen folgende materielle Veränderungen auf. Es
 ist nach dem ursprünglichen Entwurf Melasse zur Brenn-

weinbereitung
kollfrei eingeb
vorliegenden
Brauntweiber
der ursprüngl
gütung der St
Monat August
alten Rüdberg
Im jetzigen
lautet jetzt: „
geführt oder i
gen unter anfr
zugleich zur
bestimmte, aufg
stens 500 Kilog
Bergütung von
Rilogr. gewähr
Polarisation un
mindestens 90
für Zucker in
ten, Stangen od
behörde zerlein
bezeichnende Z
Mt. 12,50; o)
weißen trocknen
Zucker in Cryst
98 pCt. Polaris
gütungsatz unter
zum 1. October
gütung von Mo
die Vergütung
gewährt werden,
der Steuerbefrei
Ausfuhr oder M
Pofen, 17.
Aristokratie hat
kleinen Altar mit
Seiten die v
Adalbert, der be
mittelt. Die Be
Altar eine Abbil
heit. Danach f
einer Festlichkeit
in seiner Wohn
Personen, darun
Pofen und 4 De
Die Gemahlin d
horft vor den A
erklärte in einem
er werde diese C
Tode aber solle
in Hannover geb
dieser Kirche ha
welcher von den
Altars noch verb
Brüffel, 20.
viere von heute
Centre keine weit
freien Etablisseme
in andern dagege
Arbeit statt.
Brüffel, 21.
Bewegung ein
wurde vergangen
die noch in Grub
Aus Cuesmes r
waffener Haufe
Directoren mit de
von Heidel und
zerstörte die Les
Truppen wurden
meister Anfanm
Im Centre steue
zielen zu. Die E
senbung von dre
und Hochöfen, dan
hufs Erlangung d
und Zurückziehun
kerioir Bezirk, w
cinelle, wird das
verlangt. Alle G
bewacht. Defuisse
Streiche-Bewegung
gewollt, die Verg
ten nicht warten.
ricale, Thienpont
Liberalen hatten
Paris, 18. D
du Cercle militäi
Militärfest, das
soll, zu finden: „
wandelt. Die Pan
richten hat, ist di
am Abend eines
Zwecke errichtet
Hauptquartiers ein
auf einer Tribune
dienen. In der F
und die Divonafre
Balletfoyer wird
feshabers darstell
dazu: „Wenn wir
militaire“ gut un
diesen Information
in der That nur f
31. Mai einen so
führte inf. hoher
der

haben und daran
s Reichstages, be-
stföhren und den
borff aus Anlaß
er im Kaiserhofe.
Präsidenten ein

fs der Bestrafung
Session zugehen
he Ueberrückung
tigkeit. Mit Be-
i: „Vielleicht ist
entstanden, welche
öffentlichung des
Spione stattge-

tag führte in der
r Kunstbutter-

mmission einge-
schbutter (Mi-
richt, nahm den
Verhandlung in
ung gewann, daß
erhaltenen Zustim-
schiedener Weise
sch, während die
entschieden an den
das ganze Ge-
ter fallen lassen

ausfelsen recht-
Schuß einerseits
als Schuß der
currenz. Wenn
spreche, legalisire
und zwingen in
hung geringwer-
die Naturbutter

a der Commission
dieses Verbot nicht
e Unterdrückung
ein gefährliches
den eine unans-

(dfr.), Clemm
ausführungen des
gg. v. Wedell-
v. Graf Holstein
ter im Interesse
duction absolut
verbot das ganze

mal unter be-
der Milchbutter
eten werde, ob
eine Naturbutter
missionsbeschüsse
nacher Majorität

g. v. Wedell-
in Wärfelform
darf, welche die
erkaufers entfällt.
nt angenommen

ffion, welche
ndigte, nahm
38 (Material-
vergütung der
gierungsvorlage
des Abg. Frhrn.
en Brennerien,
er 20,000 Etr.
von dem her-
der Verbrauchsabgabe
welcher 0,02 M.

diejenigen Bren-
für das Liter
angenommen.
s Abg. Frhrn.
dewirtschaftliche
en Brennerien
s Feuer wählen
uction bis 1000
woher 0,12 M.
iter 0,14 M.

enden Korn-
nnereien, die
reinen Alkohols
g, der von dem
id, unter dem
en Befugung. Der
amen.

0 unverändert
von 150 M.
g. Dr. Wühl
laschen vor-
wein in Fässern
st. Dem höhe-
er befonderen

ate zugegangene
a ursprünglich
einigen redac-
gen auf. Es
se zur Brannt-

weinbereitung unter amtlicher Controle der Verwendung
zollfrei eingehen. Diese Bestimmung fehlt in dem jetzt
vorliegenden Entwurf. Demnach zählt Melasse auch zur
Branntweinbereitung den Zoll von 15 Mark. Ferner erhielt
der ursprüngliche Entwurf im § 6, der über die Rückver-
gütung der Steuer handelt, besondere Bestimmungen für den
Monat August 1888. Für diesen Monat sollten nämlich die
alten Rückvergütungssätze noch gelten.

Im jetzigen Entwurf ist dies weggefallen und der § 6
lautet jetzt: „Für Zucker, welcher über die Zollgrenze aus-
geführt oder in öffentliche Niederlagen oder Privatniederlagen
unter amtlichem Mitverschuß, seien es besondere oder
zugleich zur Lagerung ausländischer unverzollter Waaren
bestimmte, aufgenommen ist, wird, wenn die Menge wenig-
stens 500 Kilogr. beträgt, vom 1. August 1888 an eine
Vergütung der Materialsteuer nach folgenden Sätzen für 100
Kilogr. gewährt: a) für Rohzucker von mindestens 90 pCt.
Polarisation und für raffinirten Zucker von unter 98, aber
mindestens 90 pCt. Polarisation M. 10; b) für Candis und
für Zucker in weißen, vollen, harten Broden, Blöcken, Platten,
Stangen oder Würfeln, oder in Gegenwart der Steuer-
behörde zerfeinert, ferner für andere vom Bundesrath zu
bezeichnende Zucker von mindestens 99 pCt. Polarisation
M. 12,50; c) für alle übrigen harten Zucker, sowie für alle
weißen trocknen (nicht über 1 pCt. Wasser enthaltenden)
Zucker in Crystall, Krümel und Mehlsform von mindestens
98 pCt. Polarisation, soweit auf dieselben nicht der Ver-
gütungssatz unter b Anwendung findet, Mark 11,70. Bis
zum 1. October 1888 kann für Zucker der Klasse a die Ver-
gütung von Mark 18,25 für Zucker der Klassen b und c
die Vergütung von Mark 21,60 beziehungsweise Mark 20,15
gewährt werden, wenn der Zucker vor dem 1. August 1888
der Steuerbehörde vorgeführt und die Identität bis zur
Ausfuhr oder Niederlegung amtlich festgehalten wird.“

Posen, 17. Mai. Eine Anzahl von Damen der polnischen
Aristokratie hat bekanntlich in diesen Tagen Windthorst einen
kleinen Altar mit dem Mutter-Gottesbilde, zu dessen beiden
Seiten sich die Bildnisse des hl. Stanislaus und des heiligen
Abalbert, der beiden Schutzheiligen Polens, befinden, über-
mittelt. Die Warschauer „Illustrirte Ztg.“ bringt von diesem
Altar eine Abbildung nebst Mittheilung über die Angelegen-
heit. Danach fand die Uebergabe desselben bei Gelegenheit
einer Festlichkeit statt, welche Fürst Ferd. Radziwill zu Berlin
in seiner Wohnung veranstaltet hatte, und an welcher 30
Personen, darunter auch 7 polnische Damen aus der Provinz
Posen und 4 Damen, welche in Berlin wohnen, theilnahmen.
Die Gemahlin des Grafen Mieczyslaw Rzewicki führte Wind-
thorst vor den Altar; dieser dankte mit warmen Worten und
erklärte in einem Toast, den er bei der Tafel ausbrachte,
er werde diese Gabe, so lange er lebe, bewahren; nach seinem
Tode aber solle der Altar in der katholischen Kirche, welche
in Hannover gebaut werde, seinen Platz erhalten. Zum Bau
dieser Kirche haben die Damen den Restbetrag bestimmt,
welcher von den gesammelten Beiträgen nach Ankauf des
Altars noch verblieben ist.

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Nach einer Meldung aus La Lou-
viere von heute Nachmittag machte die Strike-Bewegung im
Centre keine weiteren Fortschritte. In einigen bisher strike-
freien Etablissements begannen zwar die Arbeiter zu feiern,
in anderen dagegen fand eine theilweise Wiederaufnahme der
Arbeit statt.

Brüssel, 21. Mai. Im Vorinlage gewinnt die Strike-
bewegung einen gewaltigen Character. In Trivieres
wurde vergangene Nacht versucht, drei Häuser von Arbeitern,
die noch in Gruben arbeiteten, mittels Dynamit zu sprengen.
Aus Cuesmes rückte heute Morgen ein mit Revolvern be-
waffneter Haufe aus und versuchte unter Bedrohung der
Directoren mit der Waffe, die Arbeit in den Phosphatfabriken
von Heidet und Holland aufzuhalten. Die Gensdarmen
zerstreute die Leute und verhaftete drei. Zwei Jüge mit
Truppen wurden nach Cuesmes geschickt, wo der Bürger-
meister Ansammlungen von mehr als fünf Personen verbot.
Im Centre feuert die Bewegung bestimmten politischen
Zielen zu. Die Arbeiterliga von La Fester beschloß die Ab-
sendung von drei Delegirten an die Directoren der Bechen
und Hochöfen, damit die Industriellen bei der Regierung be-
hufs Erlangung des allgemeinen Stimmrechts eine Amnestie
und Zurückziehung der Reichsölle interveniren. Auch im Char-
leroiert Bezirk, wo eine neue Strike ausbrach, in Nordmar-
cinelle, wird das allgemeine Stimmrecht und Lohnverbesserung
verlangt. Alle Eisenbahnen werden dort seit gestern streng
bewacht. Desuiseau ist in Lizza; er hatte den Ausbruch
Strike-Bewegung erst nach dem Congreß der Progressisten
gewollt, die Vergleiche hatten ihm aber geantwortet, sie wol-
len nicht warten. — In Audenarde wurden heute zwei Cle-
ricale, Thienpont und Raepfaert zu Deputirten gewählt; die
Liberalen hatten keine Candidaten aufgestellt.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. In der letzten Nummer der „Revue
du Cercle militaire“ sind folgende Details über das große
Militärfest, das am 31. Mai in der Oper stattfinden
soll, zu finden: „Die Bühne wird in einen Ballsaal ver-
wandelt. Die Hauptidee, nach der sich die Decoration zu-
richten hat, ist die folgende: Ein großer Militärball wird
am Abend eines Sieges im Lager veranstaltet. Zu diesem
Zwecke errichtet man auf einer Schanze in der Nähe des
Hauptquartiers ein ungeheures Zelt. Das Orchester nimmt
auf einer Tribüne Platz, welcher Schanzkörbe als Grundlage
dienen. In der Ferne übersehbar man die Landschaft und
die Vivandier der Vorposten. Der Zugang zu dem
Balletfoyer wird den Eingang zu dem Zelte des Oberbe-
fehls habers darstellen.“ Das „Journal des Debats“ bemerkt
dazu: „Wenn wir nicht wüßten, daß die „Revue du Cercle
militaire“ gut unterrichtet ist, so würden wir uns hüten,
diesen Informationen Glauben zu schenken. Man erklärt sich
in der That nur schwer, daß die Urheber des Festes vom
31. Mai einen so ungereimten Einfall, wie der oben ausge-
führte ist, haben konnten. Es gibt, sollten wir meinen,

Dinge, die für lustige Schwänke und Ergötzlichkeiten im Ballet-
foyer schlechterdings nicht passen. Wir wissen nicht, was
unsere Generale und Officiere bei dem beschriebenen Schau-
spiel empfinden werden, zweifeln aber, daß ihr Herz sich da-
bei freuen und ihr Patriotismus befriedigt sein werde.“ Das
„Siegesfest vor dem Siege“ dürfte dem Hrn. Boulanger
durch die Ministerkrisis wohl gründlich verborben werden.

Paris, 21. Mai. Grevy ersuchte, von der Erwägung
ausgehend, daß das Cabinet infolge der Budgetfrage zurück-
getreten ist, den Präsidenten der Budgetcommission, Rouvier,
innerhalb der Commission Elemente zu einem neuen Cabinet
zu suchen. Rouvier versprach, morgen zu antworten.

Paris, 21. Mai. Die Lösung der Krisis macht keine
Fortschritte. Rouvier soll durch eine Unterhaltung mit
Clemenceau allen Muth verloren haben. Man spricht von
einem Cabinet Devès mit Beibehaltung aller bisherigen
Minister außer Goblet und Dauphin, der durch Rouvier er-
setzt würde. Grevy hat die Demission Goblet's noch nicht
angenommen und wird vielleicht versuchen, ihn zu halten.
Boulanger beabsichtigt, die in Friedenszeit Dienstfreien auf
6 Wochen einzuberufen und wird dies auch durchführen, wenn
er Minister bleibt. Heute sammelten sich wiederholt Gruppen
Neugieriger vor dem Kriegsministerium und dem Elysee.
Die Polizei zerstreute dieselben, obgleich keine Demonstrationen
vorfiehl. Mehrere Blätter sagen, Freycinet habe nie
daran gedacht, ein Cabinet ohne Boulanger zu bilden. Temp's
wirft Clemenceau vor, durch übertriebene radicale Forde-
rungen die Bildung eines Cabinets zum Vortheil der Rechten
zu verhindern, sonst wäre nach Temp's die Bildung eines
Cabinet's für nichtpolitische Reformen leicht möglich.

Italien.

— Der „Univers“ bezeichnet seine vorgestrichene römische
Meldung, Cardinal di Rende würde zum Staatssecretär
ernannt werden, als eine müßige Erfindung, die jeder
Grundlage entbehre. Cardinal di Rende würde in den
nächsten Tagen nach Venedig abreisen, um dortselbst wieder-
um die Leitung seiner Erzdiocese zu übernehmen.

— Der „Univers“ meldet, der neue Nuntius von Paris,
Mgr. Rotelli werde nach dem geheimen Consistorium vom 23.
5. M. sich zunächst nach Perugia begeben, um dortselbst seine
Familie zu besuchen und sodann gegen Ende Juni nach Paris
reisen, um von seiner Nuntiaturs Befähigung zu erweisen.

— Der „Offerv. Rom.“ läßt sich aus Wien melden, daß
die Consecration Mgr. Galimberti's zum Erzbischof in
partibus infid. am 5. Juni im Stefansdom durch den Erz-
bischof Gangelbauer vollzogen werden würde.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß, 21. Mai.** In der verflochtenen Woche wurden
durch die hiesige Polizeibehörde 37 Brodtagen abgestempelt,
wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewichte von
6 Kilo wie folgt stellten, bei

2 Bäckern resp. Verkaufern	0,88 M.
3 „ „ „	0,90 „
8 „ „ „	0,92 „
3 „ „ „	0,94 „
21 „ „ „	0,96 „

* **Neuß, 23. Mai.** Die Sommerfahrpläne der Eisen-
bahnen treten mit dem 1. Juni in Kraft und zwar am
Mittwoch vom 31. d. bis zum 1. Juni. Bei den dies-
maligen Pfingsttagen wird man darauf Rücksicht zu nehmen
haben, daß für die Hinreise noch die Winterfahrpläne maß-
gebend sind; für die Rückreise wird man sich dagegen mit den
Veränderungen der Sommerfahrpläne vertraut machen müssen,
um unliebsamen Störungen auf der Rückreise aus dem Wege
zu gehen.

* **Neuß, 23. Mai.** Die Ziehung der 3. Classe 176.
Königlich Preussischen Lotterie findet am 13., 14. und 15.
Juni statt.

— Auf der Strecke Neuß-Köln wird vom 1. Juni ab
eine neue Haltestelle bei Riedenheim, welche schon seit
Jahren angestrebt worden, eingerichtet.

Erfeld, 20. Mai. Die Erfelder Lehrer-Sterbe-
casse hat sich als eine wohlthätige Einrichtung erwiesen. In
den vier Jahren ihres Bestehens wurden 3750 M. gezahlt.
Für jedes Mitglied werden bei eintretendem Todesfall an
die Hinterbliebenen 300 M. ausgezahlt. Die Mitglieder
zahlen kein Eintrittsgeld, entrichten bloß bei einem Todes-
fall je M. 1,50.

Duisburg, 20. Mai. Als dringende Mahnung zur Vor-
sicht mit Schießgewehren mag folgender Fall dienen. Der
gegenwärtig auf Urlaub von der Marine in Ruhrort an-
wesende junge R. befand sich in der Wirthschaft B. an der
Ruhr und spielte mit einem Revolver. Auf den zufällig
eintretenden Fuhrmann der Bierbrauerei Bresser legte er
damit an. Jener verbat sich das unsinnige Spiel; doch R.
drückte los, und der Fuhrmann stürzte, in den Unterleib
getroffen, zusammen. Er wurde sofort nach dem Diaconissen-
Hospital gebracht, wo er nach tagelangen qualvollen Leiden
gestern Abend gestorben ist. Er hinterläßt Frau und sechs
kleine Kinder.

Köln, 21. Mai. In der gestrigen Stadtraths-
sitzung wurde für 330,000 Mark Terrain in der Neustadt
verkauft und für die Regulirung des Dombhofes 142,000
Mark ausgesetzt. — Die hier verstorbene Hauptlehrerin
Fräulein Freuer hat dem Dom und dem Marienhospital
je 3000 M. vermacht. — Dem Dombbauverein, welcher
am 7. Juni seine Wahlversammlung abhält, wurde von einem
auf Madeira verstorbenen Kölner 1500 M. vermacht. — An
der Taubstumm-Anstalt fand heute die Entlassungs-
prüfung statt. Die Anstalt zählte 76 Zöglinge, von denen
10 entlassen wurden. Morgen werden 9 derselben zum Tisch
des Herrn geführt.

Bonn, 21. Mai. Ein Schwindler treibt in unserer
Stadt sein Unwesen. Derselbe klingelt an den Häusern und
behauptet, ihm sei eine Mark zum Kellerloch hineingefallen.
Dieselbe wird natürlich nie gefunden, und so ist Mancher
bereit, dem Menschen, der gar täglich zu heulen versteht,
ein paar Groschen zu geben. An verschiedenen Stellen ist
ihm dies Experiment schon geglückt.

Vom Rhein, 20. Mai. Die Pulver-Transporte
von Bort auf dem Rhein nach Holland und Belgien (loco
und transit) sind wieder recht lebhaft im Gange, hauptsäch-
lich aber nach Maassluis unterhalb Rotterdam, wo die Um-
ladung in Seeschiffe stattfindet. In jüngster Zeit sind auch
Sendungen auf diesem Wege nach der Türkei, nach Austra-
lien u. befördert worden, was beweist, daß die deutsche, und
speciell die „rheinisch-westfälische“ Pulver-Industrie auch nach
dem Ausland hin mit bestem Erfolg arbeitet und ihr Erzeug-
nisse selbst bis in die fernsten Staaten und Welttheile schickt.
Unlängst hat wieder das eiserne Segelschiff Dirk Gerhards
prismatisches Pulver in Ladung genommen, und zwar 4000
Fäßchen im Gesamtgewicht von 360 Etr. = 18,000 Kilogr.,
also das Stück zu 4 1/2 Kilogr. Jedes dieser Fäßchen ent-
hält nur eine einzige Geschütz-Patrone, fertig zum Laden.
Diese Sendung ist nach Australien bestimmt. Pulver- und
Dynamit-Transporte unterliegen auf dem Rhein natürlich
strengen Bestimmungen, besonders in Holland, wo jedes
Schiff militärische Begleitung von Grenze zu Grenze erhält
und jeder Bürgermeister der zu durchfahrenden Gemeinden
vorher in Kenntniß gesetzt werden muß. Auch in Deutsch-
land sind die Vorsichtsmaßregeln eingreifend, obgleich z. B.
hier eine militärische Begleitung jedes Transportes nicht ver-
langt wird. Die mit Pulverladung versehenen Schiffe müssen
die bekannte schwarze Flagge mit dem „r“ führen. Es darf
auf denselben weder Feuer noch Licht angemacht, noch ge-
rauchet werden. Von Sonnen-Untergang bis Sonnen-Auf-
gang haben diese Fahrzeuge an geeigneten, in angemessener
Entfernung von bewohnten Häusern befindlichen Stellen sich
stillzulegen, und ist der betreffenden Gemeindebehörde davon
Anzeige zu erstatten u. s. w. K. Wtg.

Dortmund, 20. Mai. So wird's gemacht! Der
Schuhwaarenhändler Reuter hier selbst schuldete einem Schuh-
macher in Camen aus einem Wechsel 60 M., hatte aber kein
Geld zur Zahlung. Um der Pfändung zu entgehen, übertrug
er unmittelbar vor der Fälligkeit des Wechsels sein ganzes
Lager durch Scheinverkauf an seinen Miethsherrn. Der ge-
preßte Schuster zeigte dies unsaubere Stückchen aber dem
Staatsanwalt an und R. wandert für seine Piffigkeit laut
Urtheil der Strafkammer jetzt auf eine Woche in's Gefängniß.

Bidinghausen, 20. Mai. Eine Bauerntochter aus der
Nachbarschaft verliebte sich, so meldet das „D. Vbl.“, in einen
verheiratheten Mann aus Dortmund, der ihr vorzuschwätzte,
daß er sie nach Scheidung von seiner Frau heirathen werde.
Kaum hatte aber der Liebhaber die Baarhaft des vertrauens-
seligen Mädchens — 450 Mark — in Händen, als er auf
Nimmerwiedersehen verschwand.

Gaspe, 20. Mai. Ein hiesiger Wirth, der seinen Saal
dem Gaspe-Hagener-Beamten-Verein zu einer Tanzlust-
barkeit überlassen hatte, ohne die Genehmigung der Polizei-
behörde nachzufragen, wurde, laut der „Köln. Volksztg.“, mit
Ordnungsstrafe belegt. Auf Recurs sprach das Schöff-
engericht den Wirth frei, weil die von Privat-Gesellschaften in
öffentlichen Localen veranstalteten Tänzerien nicht wie die
öffentlichen, der polizeilichen Genehmigung bedürften. Dieses
Urtheil wurde, während die Strafkammer zu Gaspe als Be-
rufungs-Gericht auf eine Geldstrafe von fünf Mark erkannte,
in der Revisions-Instanz vom Kammer-Gericht in Berlin
bestätigt.

Barop, 21. Mai. Unglaubliche Rohheit! Dieser Tage
rissen, so wird dem „Echo der Gegenwart“ geschrieben, zwei
Wurthen einen Schlafkameraden aus dem Bette, tranken
ihn mit Benzin und zündeten diesen dann an, wobei
das Hemd des Wehrlosen Feuer fing und der Kermis erheb-
liche Brandwunden erlitt. Der Unglückliche befindet sich in
ärztlicher Behandlung. Das gerichtliche Nachspiel für die
Uebelthäter wird folgen.

Münster, 20. Mai. Die Untersuchung wegen des hier
verübten Leichenraubes hat den erwarteten Ausgang genom-
men; der verhaftete Kunstschlosser Vandenbant wird einer
Freiheitsstrafe übergeben werden, da nach dem Gutachten der
beobachtenden Aerzte sein Verstand schon seit längerer Zeit
umnachtet ist.

Vermischtes.

— Jagd auf einen englischen Fischkutter. Der
zum Schuß der Nordsee-fischerei als Polizeiwachschiff kreuz-
ende Aviso „Falk“ forderte am letzten Freitag in der
Höhe von Norberney einen englischen Fischkutter, den er
innerhalb der vertragsmäßigen drei Seemeilen-Grenze traf,
mehrfach vergeblich auf seine Flagge zu zeigen. Es wurden
dem Fahrzeuge drei scharfe Schüsse nachgeschickt, wovon einer
vorn Bug ins Wasser als Warnungszeichen schlug, die an-
dern beiden jedoch Segel und Tadelage trafen. Der Aviso
überholte den Kutter bald und stieß bei der Gelegenheit mit
dem Fahrzeug zusammen, ohne daß eines der Schiffe Schaden
nahm. Der Führer des englischen Fahrzeuges wurde als-
dann an Bord des Avisos, das Fahrzeug selbst ins Schlepp-
genommen und am Sonnabend Abend in Wilhelmshaven ab-
geliefert, wo das Schiff unter Wache gestellt und der Führer
in Haft genommen wurde.

Rom, 21. Mai. Gestern früh wurde in Ventimiglia ein
heftiges wellenförmiges Erdbeben verspürt; die Bevölkerung
flüchtete in die während des jüngsten Erdbebens errichteten
Baracken.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. Mai.

Weizen, hiesiger	1. Cu. 19 20	Buchweizen à 100 Kilo	15 —
à 100 Kilo	2. „ 18 60	Gafer	11 40
Pandroggen	1. „ 18 80	Kveel (Rüben)	„ —
à 100 Kilo	2. „ 13 30	Raps	„ —
Gerste (Winter-)	— —	Ractoseln	6 —
à 100 Kilo (Sommer-)	— —	Sen	à 500 Kilo 36 —
		Stroh	25 —

Preise unverändert.
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Etr. 48 —
Rübsl per 100 Kilo sahweise 49 50
Gerstingtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsl. 104 —
Preßkuchen der 1000 Kilo — —
Kleien à 50 Kilo — —
Rübsl höher. Rügen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 21. Mai. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Nov. höher; ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter vorrätig M. 18,50—19,00 B., fremder 19,00—20,00 B., Lieferungs-Quantität à 87,5 Kil. die 50 Liter Mai (Rübel-Weizen ausgeschlossen) 18,70 bez., 19,00 B., 19,00 G., per Juli 19,10 B., 19,00 G., Nov. — bez., 18,40 B., 18,35 G.
Roggen Nov. fester; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Quantität à 84,5 Kil. die 50 Liter per Mai — B., — G., per Juli 13,00 bez., 13,10 B., 13,05 G., Nov. 13,70 B., 13,60 G.
Hafer ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11,00—12,00 B.
Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 18,30—18,60; Roggen 14,00—14,30; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,70—11,90; Zufuhr etwa 100 Sad (28 Sad Weizen, 30 Sad Roggen, 42 Sad Hafer.)
Köln, 21. Mai. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rübel fester; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 24,10 B., Mai 24,00 bez., 24,00 B., 23,90 G., Oct. 24,10 B., 24,00 G.
Köln, 21. Mai. Kaffee, brauner Java 180—184, hellbraun 125—128, hochgelb 120—124, gelb 118—120, gut ordinär blatt 116—118, ord. 115, Santos 108—112, Plantations 120—126 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel M. 23,—, ord. Java 20,—, Patna 19,—, Ima Aracan 12,25, Bda 11,75, Korintzen Ima 25,—, Bda 19,—, Smyrna-Hofinen Eleme 20,00, Sultanin 25—26, Mandeln ge- schälte 74, Pringel 82, Pfäumen, deutsche —, türkische 19—20,—, Pfeffer, schw. Penang 98—105, weißer do. 140, Singapur 155, Piment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 300, Muskatblüte 280 Ambona-Nellen 146, Jangibar —, Caneel, Ceylon 130—70, Gineel 60, Java — Pfg. per Pfd. Heringe, holl. —, Stockfische —, Rittlinge holländ. 30,—, Bremer 19, Kaiser Delillette 51,00, Pro- vencerel 90, Nobsenthan 24,—, Bergertbran, brauner 50, do. blan- ker M. 64, Petroleum M. 10,60.
Berlin, 21. Mai. Weizen per Mai 184,75, Sept.-Oct. 173,—, Roggen per Mai-Juni 127,—, per Sept.-Oct. 132,50. Hafer per Mai-Juni 98,50, per Sept.-Oct. 104,50. Rübel loco 45,00, per Mai-Juni 45,00, per Sept.-Oct. 45,75. Spiritus loco 42,90, Mai-Juni 42,90, Aug.-Sept. 44,75.
Stettin, 21. Mai. Weizen per Mai 179,50, Juni-Juli 179,50 M. Roggen per Mai 124,00, Juni-Juli 125,50. Rübel per Mai 46,00, Sept.-Oct. 46,00 M. Spiritus 41,50, Mai 42,00, Juni- Juli 42,10, Aug.-Sept. 43,50 M. Petroleum 10,35 M.
Breslau, 21. Mai. Spiritus per Mai-Juni 41,80, Juli-Aug. 42,40, Aug.-Sept. 43,00 M. Roggen per Mai-Juni 127,00, Juni- Juli 128,00, Sept.-Oct. 135,00 M. Rübel per Mai-Juni 44,50, Sept.-Oct. 00,00 M.
Magdeburg, 20. Mai. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Fass M. 42,10—42,40. Als Speisier unter freier Vorkaufung der Gebinde M. 43,50 nom.
Antwerpen, 21. Mai. Petroleum ruhig. B. disp. frs. 14,7/8 bez., 15,— B., per Juni — bez., 14,7/8 B., per August

— bez., 15,25 B., per Sept.-Dec. — bez., 15,75 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 86,—, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 20,7/8. Weizen-Umsatz 18 B. Kurz Köln 128,80.
Paris, 21. Mai. Mehl 12 Marken per Mai 57,80, do. Juli- Aug. 57,60, do. Sept.-Dec. 55,80. Weizen per Mai 27,30, Juli- Aug. 27,25, Sept.-Dec. 25,25. Roggen per Mai 17,—, Juli-Aug. 15,90, Sept.-Dec. 15,75. Rübel per Mai 52,—, Juli-Aug. 53,—, Sept.-Dec. 54,—. Spiritus per Mai 43,25, Juli-Aug. 43,25, Sept.-Dec. 41,25. Weiser Jucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 32,80, Rohzucker 88° disp. 28,50.
Lull, 20. Mai. Feinöl loco 21 1/2 B., Brs. 21 1/2 B. 7/8 B., Juni-Aug. 21 1/2 B., Sept.-Dec. 20 1/2 B. Baumwollöl loco 19 1/2 B., Juni-Aug. 19 1/2 B., rohes 16 1/2 B. 9 d.
Liverpool, 21. Mai. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr — B.
London, 20. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekom- men 8, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.
Newyork, 20. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2, do. Lon- don 4,85 1/2, Apr. fund. Anleihe 128 1/2, Erie-Eisenbahn 34,—, Baumwolle a. V. f. Juli 10,79, do. Aug. 10,42, middl. Upland 10 1/2, N.-Orleans 10 1/2. Petroleum rohes —, Pipe line Certificate —, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped 8 1/2, Schmalz (Wilcox) 7,55, auf Lief. Mai 7,55, April 3,50, Mai 49 1/2, Rother Win- terweizen 93 1/2, Weizen per April 92 1/2, Mai 92 1/2, Juni 92 1/2, Sept. 91 1/2. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 98. Savanna-Jucker 4 1/2, Kaffee fair Rio 16 1/2, good 16 1/2, Rio 7 leword f. M. 14,65, do. 3 Mte. 14,95. Frucht nach Liverpool 1 d. Baumwollzufuhr 2000, Ausfuhr nach Großbritannien. 11000, do. nach dem Kontinent 1000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Trappisten-Abtei „Mariastern“ bei Banja Luka in Bos- nien 1 Mark ungenannt Neuß.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Köln.
Von Neuß: 7,43, 10,14, 11,53, 1,53, 3,58, 6,35, 9,25.
Von Köln nach Neuß: 7,53, 10,24, 12,4, 2,3, 6,45, 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,5, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,48.
Von Dormagen nach Neuß: 8,16, 10,46, 12,28, 2,26, 7,9, 9,58.
Von Neuß nach Köln: 8,26, 10,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Von Neuß nach Köln: 8,25, 11,6, 12,49, 2,46, 7,30, 10,18.
Köln-Neuß.
Köln: 6,—, 9,8, 11,42, 1,40, 2,42, 5,30, 8,30.
Neuß: 6,7, 9,15, 11,49, 2,49, 8,37.
Lengerich: 6,16, 9,24, 11,58, 2,58, 5,43, 8,46.
Dormagen: 6,26, 9,34, 12,8, 3,8, 5,53, 8,55.
Dormagen: 6,34, 9,42, 12,16, 3,16, 6,1, 9,4.
Neuß: 6,47, 9,55, 12,29, 3,30, 6,14, 9,17.

Neuß-Grefeld.

Von Neuß: 7,1, 7,44, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27, 3,45, 4,13, 6,28, 8,11, 9,36.
Von Grefeld nach Neuß: 7,13, 10,20, 12,57, 3,58, 6,41, 8,24, 9,49.
Von Oppum nach Grefeld: 7,25, 10,30, 1,8, 4,10, 6,54, 8,35, 10,11.
Von Grefeld nach Kempen u. Cleve: 7,35, 8,8, 10,40, 12,18, 1,21, 2,53, 4,20, 4,37, 7,9, 8,40, 10,11 nur bis Kempen.
Grefeld-Neuß.
Grefeld: 7,7, 8,19, 9,38, 11,18, 1,17, 8,30, 5,59, 6,58, 10,6.
Oppum: 7,14, 9,46, 11,24, 1,25, 3,36, 6,6, 8,57.
Grefeld: 7,25, 9,57, 11,35, 1,36, 6,17, 9,8, 10,21.
Cleve: 7,50, 11,29, 2,4, 4,7, 6,59.

Neuß-Düren.

Von Neuß: 6,18, 7,49, 10,30, 2,28, 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Neuß: 6,22, 7,58, 10,39, 2,37, 7,18, 9,48 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Capellen-Bevelinghoven nach Neuß: 6,31, 8,7, 10,48, 2,46, 7,27, 9,57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Neuß: 6,40, 8,16, 10,58, 2,55, 7,37.
Von Harff nach Neuß: 6,52, 8,28, 11,11, 3,7, 7,49.
Von Bedburg nach Neuß: 7,1, 8,37, 11,20, 3,15, 7,58.
Von Esdorf nach Neuß: 7,12, 8,48, 11,31, 3,26, 8,9.

Neuß-Düsseldorf.

Düren: 5,30, 8,27, 10,35, 2,2, 7,47.
Elsdorf: 5,50, 8,47, 10,54, 2,23, 8,8.
Bedburg: 6,—, 8,57, 11,4, 2,33, 8,18.
Harff: 6,3, 9,6, 11,12, 2,41, 8,27.
Grevenbroich: 6,23, 9,20, 11,24, 2,54, 8,41, 10,8, Donnerstags und Sonntags.
Capellen-Bevelinghoven: 6,32, 9,29, 11,32, 3,3, 8,50, 10,20, Don- nerstags und Sonntags.
Solheim: 6,41, 9,38, 11,40, 3,12, 8,59.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,47, 10,13, 2,30, 6,40, 9,43.
Von Kaarst: 7,57, 10,23, 2,40, 6,50, 9,53.
Von Schiefbahn: 8,6, 10,32, 2,49, 6,59, 10,2.
Von Neersen-Numerl: 8,14, 10,40, 2,57, 7,7, 10,10.
Von Düren nach Neuß: 8,20, 10,46, 3,3, 7,13, 10,16.
Von Grevenbroich nach Neuß: 8,27, 10,53, 3,10, 7,20, 10,23.
Rheydt Ant. 8,39, 11,5, 3,22, 7,32, 10,35.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,2, 9,10, 12,47, 5,25, 8,17.
Von Gladbach (Boelck): 6,16, 9,24, 1,1, 5,39, 8,31.
Von Düren nach Neuß: 6,22, 9,30, 1,7, 5,45, 8,37.
Von Neersen-Numerl: 6,29, 9,37, 1,14, 5,52, 8,44.
Von Gladbach (Boelck): 6,37, 9,45, 1,22, 6,—, 8,52.
Kaarst: 6,46, 9,54, 1,31, 6,9, 9,1.

Die Vorstände der Bruderschaften und kirchlichen Vereine, sowie die Brudermeister und Vorbeter werden hierdurch zu einer Besprechung, betreffend die

Frohnleichnam-Procession,

auf Dienstag, 24. Mai, Abends 1/9 Uhr, in den Saal der Gesellschaft „Constantia“ freundlichst eingeladen.

Der Oberpfarrer:
Junker.

Gladbacher Feuerversicherungs- Aktien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1886:
Gegebenes Grundkapital Mark 6000000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1886 3419002,30
Prämien- und Kapital-Reserven 1844259,60
Versicherungssumme im Laufe des Jahres 1886 2168521899,—
Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirtschaftliche Objekte, Waren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.
Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:
H. Wachter in Neuß,
G. Goergemanns in Alkenhoven,
Joh. Fenger in Frimmersdorf,
Jac. Schotten in Frizheim,
W. Drink in Clehn,
J. Barnascon in Grevenbroich,
W. Klappdor in Heerdt,
Joh. Schillings in Hoften,
W. Durbach in Holzheim,
W. Bergerhausen in Horrem,
C. G. Quast in Büchen.

Misrathene Plättwäse! Ein Schreden für jede Haus- frau! Zwar garantiren Erfahrung und Sorgfalt eine gewisse Sicherheit, indeß am sichersten ist der Gebrauch der seit zehn Jahren erprobten Amerikan. Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig. Bei diesem praktischen Stärkemittel ist ein Mischen der Plätt- wäse nahezu ganz unmöglich und ist das damit erzielte Resultat ein höchst vollkommenes. à Packt 20 Pfg. Ueberall vorrätig. Achtung auf Firma Fritz Schulz jun., Leipzig, und Schutzmarke „Globus.“

Ein siebenjähriger Wallach, für schweres Fuhrwerk geeignet, und eine sechsjährige Stute, beide Belgier, vollständig fehlerfrei, stehen zum Preise von 1000 und 850 Mark zum Verkauf. Wo, sagt die Exp.

Zu verkaufen: Mehrere Fische, 1 Schanfel und 1 Eisfah. Wo, sagt die Exp.

Ein Bäckerlehrling der gleich verdient, gesucht. Näheres Franz Ruhl, Dormagen.

Ein properer, starker Junge von ordentlichen Eltern als Lehrling in einer Schenke gesucht. A. Westermann, Düsseldorf, Reichstraße 1a.

Bindenlehrling gesucht. Büchel 44, 1. Etage.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 5 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Tochter, Schwägerin und Nichte, die wohlachtbare Frau

Th. Hermanns,

geb. Maria Schnock, im Alter von 27 Jahren, vorher gestärkt mit den heiligen Sakramenten der römisch-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, Grimlinghausen, Hörde b. Coblenz, Bochum, Steyl, Wersheim, Kaarst, Gohr u. Hoisten, den 21. Mai 1887.
Die Beerdigung findet Mon- tag, den 23. Nachmittags 4 Uhr statt, die Exequien Dienstag den 24. Mai, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben guten Vater

Conrad Scholle

heute Morgen zu sich zu nehmen. Er starb nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den an- dächtigen Empfang der heil. Sakramente der römisch-katho- lischen Kirche, im Alter von 81 1/2 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, den 22. Mai 1887.

Die Beerdigung findet statt Dienstag den 24. Mai, Nach- mittags 4 Uhr.

Beste Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brief- u. Karten-Etuis, Koth- u. Post- fächer, Photographen, Albums, Schreibmaschinen etc. billigst bei von Harenne & Co., Neuß.

Dienstag Morgen 9 Uhr Seelen- amt für die verstorbene Frau

Agnes Hartenfels

geborene Greben, wozu einladet die Familie.

Bekanntmachung.

Am 20. d. M. ist in dem hiesigen Schalter-Vorur ein halbseidener Regenschirm herrenlos vorgefunden worden.
Der unbekannte Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Post- amt zur Empfangnahme obigen Regenschirms zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Ein- führung an die Kaiserliche Ober-Post- direction erfolgt.
Neuß, den 21. Mai 1887.
Kaiserliches Postamt: Schrauff.

Kartoffelverkauf zu Bevelinghoven.

Am Mittwoch den 25. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, gleich nach dem Klei-Verkaufe für Herrn Jacob Beyrauch, läßt Herr Jacob Kottmann zu Beveling- hoven beim Wirthe Schorrenberg daselbst:

ca. 100 Centner schöne hiesige rothe Kartoffeln öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Bevelinghoven. S. Weder.

Billig zu verkaufen:

1 Rußbaum Tisch-Couffee, 2 Sessel, 1 Divan, 1 Mahagoni-Cylin- derbureau, 1 Mahagoni-Sekretair, 1 Mahagoni-Waschkommode, 1 Dusch- Mahagoni-Rohrstühle, 1 Mahagoni- Patentstuhl, 1 großer eigener Kleider- schrank, 1 großer Bibliothekschrank aus Palisander, 1 Flügel von Klemms, 1 Harmonium.

Düsseldorf, Wallstraße 42.

Schöne weiße Kappuspflanzen sind zu haben bei Jacob Leuchtenberg, vor der Brücke zu Grimlinghausen.

Oelfarben,

alle Sorten fertig gerieben zum sofortigen Gebrauch.
Getrocknetes holländ. Leinöl für Fußböden,
Fußboden-Glanzlack, Firnisse, Lacke, Weißquaste, Pinsel, Bronzen,
Erde- und Kalkfarben, sowie Fensterleder und Fenster- schwämme empfiehlt billigst

M. G. Scharff.

D. Frike's Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbstlackiren von Fußböden in bekannter vorzüglicher Qualität. Niederlage bei:

Gebr. Kufmann und M. G. Scharff.

Für Oekonomen!

Wir zahlen für:
Ia. hiesigen kleinen Winter- weizen M. 19,50 pr. 100 Kg.
Ia. englischen und Sommer- weizen M. 19,10 pr. 100 Kg.
Ia. Roggen M. 14,— pr. 100 Kg.

u. kann stets unverkauft an- gefahren werden.
Weizenkleie (Normalge- halt an Fett und Protein garantirt) kosten M. 4,— pro 100 Pfd.

Grevenbroich, 23. Mai 1887.

D. Uhlhorn jr. & Cie.

Amsterdam 1883. Antwerpen 1885.
H. von Gimborn
Emmerich a. R. u. s. Heerenberg (Holland)
Apothekenbitter 1,20 u. 70 Pfg. (Schutzmarke Nr. 99).
Bitter-Liquor 1,20 u. 70 Pfg.
Wine. J. Sammersbach, Neuß.
Geint. Röttgen, Neuß.

St. Peters-Lotterie Köln.

Loose à 1 Mark zu haben in der Expedition d. Ztg.



Erscheint täglich (Sonntags 2 Preis pro Quart wäris an der P

Freud

Weizen, hiesiger à 100 Kilo
Landroggen à 100 Kilo
Gerste (a 100 Kilo)
Preise unter
Rübel per 100
Gersteiges Del
Preistücken per
Klein à 50 Kilo
Rübel höher

vor hat, das der Schule für ren der Veri Reichstagsabge hochoffiziellen herausgegebenen holländischen Plar tath. Presse ist sei kein Friede Heerin zum Einen „wirklich unserer Segne Kampf gegen blös einen „a Der alte Cult Venderung Protestantismus rung ist nicht Venderung trete Diese sind la vorhandenen

Drin

6) Es war e ligen, der am diesem Dache Tragdie des Kindheit betr finden zu kön Tante Ulrike niemals entbe stets gut und Tante Tringag betrachtet und schichte ihrer den Freiern die Kranke le tung ihr desr ganzen Hause. Was hatte Wie so oft sa nach, und ei Gedanken, da den Mann, u wo ihre Mut beschimpft wo Wenn m durch ihre V als Verbrecher Die Triu welche sich an aber suchte sie Sie war die selben Entehr Gebwiga Gedanken nach erhob sich, um zu sehen und

Als die so missar geschlo mehr zu befür plötzlich zu G